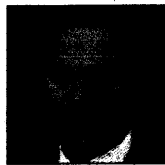


Vorteil für Großbritannien



Transparenz bei der Arzneibewertung in Großbritannien erhöht die Akzeptanz, sagt der FDP-Gesundheitspolitiker Daniel Bahr.

6

Plädoyer für Solidarität

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands Bischof Huber kritisiert Ökonomisierung der Medizin.

7

MEDIZIN

Atemluft verrät Asthma



Künftig könnte eine elektronische Nase Asthma aufspüren. Ein Gerät erkennt die Krankheit am Geruch der Atemluft.

10

Früherkennung von Schielen

Minimale Schielwinkel fallen kaum auf. Ohne Therapie kann das Sehvermögen dauerhaft beeinträchtigt werden.

12

WIRTSCHAFT

Enge Verzahnung

Bei den kürzlich übernommenen Kliniken in Düsseldorf und Duisburg will der Klinik-Konzern Sana eng mit Niedergelassenen zusammenarbeiten.

14

PANORAMA

Indianern auf der Spur

Der Botanische Garten in Marburg bietet einen Lehrpfad an, der über indische Heilpflanzen aufklärt.

16

ÄRZTE ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:
Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 50 61 7
Redaktion:
Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 5 88 7
(0 61 02) 5 87 40

Varlan
25-B
2600/x
ZB MED
ng.de
ung.de

„So sind zum Beispiel in Afrika südlich der Sahara sowie in den meisten Ländern Asiens mehr als acht Prozent der Bevölkerung mit Hepatitis-B-Viren (HBV) infiziert. Und zum Beispiel in den Mittelmeer-Anrainer-Staaten mit Ausnahme von Frankreich liegen die Infektionsraten immerhin bei zwei bis über sieben Prozent.“

„Besonders Jugendliche und junge Erwachsene mit wechsell-

ere Menschen mit HBV infizieren“, sagte Niederau. Er rät, vor allem jungen Migranten den Test auf HBsAg nahezulegen. „Das hat nur Vorteile. Für Infizierte ist eine Therapie möglich und Partner und Familie können durch Impfungen vor Infektionen geschützt werden“, so Niederau. Nach seinen Angaben ist der Test bei Hepatitis-B-Verdacht Leistung der GKV.

Den hohen Anteil von Migran-

Deutschland haben Niederau und seine Kollegen in einer Studie nachgewiesen. In der Untersuchung war zwischen 2001 und 2006 die Herkunft aller 250 Hepatitis-B-Patienten in der Ambulanz des St.-Josefs-Hospitals in Oberhausen erfasst worden (Med Klin 201, 2007, 351). 81 davon stammten aus Deutschland, 87 aus der Türkei und 82 aus anderen Ländern in Europa, Asien und Afrika.

Noch Potenzial bei Kooperation

KIEL (eb). Obwohl viele Ärzte mit Kollegen auf fachlicher Ebene eng zusammenarbeiten, scheuen sie doch eine weitergehende wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das zeigt auch das Beispiel des Gesundheitszentrums Kiel-Mitte, in dem mehr als 25 Niedergelassene praktizieren. So verzichten die Praxisinhaber dort auf einen gemeinsamen Schreibpool oder eine zentrale Terminvergabe. Die Mediziner wollen nun die hausinterne Zusammenarbeit verbessern.

Siehe auch Seiten 2, 14

Lauterbach attackiert Ärzte

BERLIN (ble). Der SPD-Gesundheitsexperte Professor Karl Lauterbach wirft niedergelassenen Fachärzten vor, gesetzlich krankenversicherte Patienten aus Eigennutz unnötig in Kliniken einzuweisen. Das geschehe, um Patienten nicht an andere Kollegen zu verlieren, schreibt der Bundestagsabgeordnete in seinem Buch „Der Zweiklassenstaat“, das das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ in Auszügen abgedruckt hat. KBV-Chef Dr. Andreas Köhler wies die Behauptungen zurück. Siehe Seite 6

Forderung nach Tumorregister

NEU-ISENBURG (eb). „Wir brauchen dringend ein Register, in dem erfasst wird, wie häufig welche Tumoren mit Transplantaten übertragen werden und wie oft die Empfänger an Tumoren der Spender erkranken.“ Das hat Professor Hanno Riess von der Charité in Berlin bei der Jahrestagung der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) gesagt. Die DSO ist mit der Transplantationsgesellschaft und der Bundesärztekammer für die Qualitätssicherung verantwortlich. Siehe Seite 3

Ärztinnen im Beruf – mit Energie an die Spitze

Interview mit der Psychoanalytikerin Dr. Margarete Mitscherlich zur Zukunft der Medizin

FRANKFURT/MAIN (Smi). Junge Ärztinnen sollten ihre Karriere energisch vorantreiben, damit Frauen künftig häufiger Führungspositionen besetzen, sagt die Frankfurter Psychoanalytikerin Dr. Margarete Mitscherlich.

Derzeit liegt der Frauenanteil unter den Medizinstudenten bei 65

Prozent. Trotzdem gibt es nur wenige Ärztinnen in Führungspositionen. So sind bloß fünf klinische C4-Professuren bundesweit von Frauen besetzt. „Ich habe, unerhört für eine Feministin, den leisen Verdacht, dass, wenn die Frauen das energischer betreiben würden, sie auch häufiger höhere Positionen einnehmen könnten“,

sagt die 89-jährige Ärztin im Interview mit der „Ärzte Zeitung“. Ihre Bücher, darunter die „Die friedfertige Frau“ (1985) und „Die Zukunft ist weiblich“ (1987) gelten heute als Standardwerke des Feminismus. „Meines Erachtens liegt das nicht nur daran, dass sie von den bösen Männern zurückgehalten werden. Frauen sind über Jahr-

Wegweiser zur Fortbildung

FRANKFURT / MAIN (eb). Heute liegt der „Ärzte Zeitung“ wieder der Fortbildungskalender der Initiative Pro Fortbildung



des Deutschen Hausärzterverbandes bei. Der Kalender enthält – sortiert nach Bundesländern – eine Liste von Fortbildungsangeboten, aber auch den CME-Beitrag „Schmerz und Entzündung bei Arthritis - Gelenkschwellungen im Griff“.

Wird dazu ein Fragebogen erfolgreich bearbeitet, gibt es CME-Punkte. Der Fragebogen kann per Post eingesandt oder unter www.cme-punkt.de bearbeitet werden.

Unter www.profortbildung.de lässt sich zudem die jeweils aktuelle Version des Kalenders herunterladen. Dort lassen sich auch die im Kalender genannten Veranstaltungen online buchen.

hunderte gewöhnt, sich mit einem gewissen Berufsstand zufrieden zu geben.“ Auch Ärztinnen, so Margarete Mitscherlich, seien im Hinblick auf das Erreichen ihrer Ziele weniger selbstsicher als ihre männlichen Berufskollegen. Zudem sei Deutschland in puncto Kinderbetreuung rückständig. Siehe auch Seite 2